



Neue Gesellschaft für bildende Kunst e.V. · Tempelhofer Ufer 22 · 1000 Berlin 61 · Telefon (030) 216 30 47

P R E S S E M I T T E I L U N G

27. Januar 1987.

Das REALISMUSSTUDIO der NEUEN GESELLSCHAFT FÜR BILDENDE KUNST
lädt ein zur PRESSEVORBESICHTIGUNG der Ausstellung

Hermann Stamm *Photoprojekte*

am Freitag, den 6. Februar 1987, um 12.00 Uhr

Die Ausstellung findet statt vom 9. Februar bis 13. März 1987
in den Räumen der Neuen Gesellschaft für bildende Kunst,
Tempelhofer Ufer 22, 1000 Berlin 61, Tel.: 216 30 47

Öffnungszeiten: Mo - Fr 10.00 - 17.00 Uhr

Zur Ausstellung erscheint ein Katalog zum Preis von DM 10,00.

Im Berlin-Jahr und Wahl-Jahr 1987, in alltäglicher Verdrängung von
Katastrophenängsten gilt es, Widerstand im "Prinzip Hoffnung" als einer
politischen Kategorie auch in der Kunst zu suchen. Die Suche nach Sinn-
zusammenhang in einem Wahrnehmungs- und Reflexionsprozeß über das Heute,
dem die "Heiterkeit der Post-Moderne" (M. Frisch) zu bequem geworden ist.

Zum Zustand der Kunst heute schreibt Wolfgang Max Faust, "daß die Künstler
sich zur Zeit auf ein Weitermachen eingespielt haben, welches die Kunst-
begeisterung der letzten Jahre konservieren soll. Durch dieses Weiter-
machen hat die Kunst die Möglichkeit zum Blick auf unsere Gegenwart weit-
gehend verloren." (Wolkenkratzer 5/86).

In jeder Bearbeitung von Realität steckt Betroffenheit. Hermann Stamm
nimmt in seinen Arbeiten die eigene Betroffenheit in Bezug zum Hier und
Jetzt zum Anlaß, gesellschaftliche Grauzonen ans Licht zu bringen, er be-
gibt sich in Randbereiche, um Wahrheiten auszugraben, um zu entlarven und
zu enttabuisieren.

Mit Hermann Stamm stellt das Realismusstudio einen Künstler vor, der in
diesem Sinne als radikaler Realist arbeitet. Liest man seine Biographie,
so wird seine Arbeit deutlich als Einheit von individuellen Erfahrungen
und deren Bearbeitung in Form von Fotografien und Texten.

Diese, in grauen Leitz-Ordnern zusammengestellten Bild-Text-Geschichten behandeln ausgegrenzte Bereiche unserer Gesellschaft wie Nervenheilanstalten, Tod oder Knast, Tabus der jüngeren deutschen Geschichte wie die deutsche Sprachkultur unter Adolf Hitler und auch aktuell politische Themen wie Familienpolitik.

Dabei sind seine Bilder und Texte so zusammengefügt, daß der Sinnzusammenhang des Textes durch die Konfrontation mit thematisch völlig andersgearteten Fotografien entfremdet, überzeichnet, bis ins Sarkastische überzogen wird.

Hermann Stamm sucht weder die Sensation, die Opfermentalität im Bilde festzuschreiben, noch textlich eine Analyse anzubieten, es geht ihm vielmehr um eine Archäologie des Gegenstandes oder der Situation selbst. Daß er hierbei bisweilen im Didaktischen oder Moralischen stehenbleibt, was seinen Arbeiten einen aufklärerischen Zug verleiht, ist auch Ausdruck seiner eigenen Betroffenheit.

Die Präsentation seiner Bild-Text-Geschichten in Leitz-Ordnern an niedrigen Schulbänken "zwingt" den Betrachter in ein individuelles Sich-Einlassen, Assoziationen an alptraumhaftes Schulbankdrücken entsprechen den Inhalten und Intentionen des Künstlers.

Ein weiterer Teil der Ausstellung zeigt Hermann Stamms "Mehlbilder". In einer weiträumigen Installation baut er Sehnsüchte seiner Kindheit - die gelbstichigen, farbigen Bilder von Raketen und Astronauten, die sich früher in Mehlpackungen fanden - nach und verknüpft sie mit Abbildungen von Flugzeugen und flugtechnischen Anlagen. Er gelangt so zu einer brüchigen Utopie und Selbstverwirklichung und deren Negation durch die Konfrontation mit der Realität. Stamms eigenes Konterfei, durch Selbstaufnahmen immer präsent, macht nachdenklich und ironisiert zugleich die Technikfaszination.

Hermann Stamm, 1953 in Kulmbach geboren, ist gelernter Designer, Bäcker und Fotograf.

Er ist für seine Fotoarbeiten u.a. mit dem Otto-Steiner-Preis der Deutschen Gesellschaft für Fotografie und dem Kodak-Fotobuchpreis ausgezeichnet worden.

Als Gast des Künstlerhauses Bethanien seit 1984 lebt und arbeitet er jetzt in Berlin.